



CURRICULUM DER BERUFSORIENTIERUNGSSTUFE DER SCHULE AN DER BRÜHLBACHER WARTE

Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen sowie körperliche und motorische Entwicklung mit Sprachheilabteilung

Ganztagsschule Profil 3

Überregionales Beratungs- und Förderzentrum für den Bereich körperliche und motorische Entwicklung

Die Berufsorientierungsstufe BoS der Schule an der Brühlsbacher Warte umfasst die Jahrgänge 7 bis 9 bzw. 10. Der Name der Stufe ist Programm; Unsere Schüler¹ sollen auf reale Arbeitsmöglichkeiten im Anschluss an ihre Schulzeit vorbereitet werden. Neben dem Festigen und Erweitern der Kompetenzen in den Kulturtechniken hat daher der Erwerb von überfachlichen Kompetenzen – dazu zählen persönliche und soziale Kompetenzen sowie Lernkompetenz – hinsichtlich der beruflichen Orientierung einen großen Stellenwert. Wesentliche Maßnahmen der Berufsorientierung an der SBW sind unterschiedliche Formen des Betriebspraktikums, deren intensive Reflektion, enge Kooperation mit Betrieben, Berufsberatung sowie Berufseinstiegsbegleitung in Kooperation mit der Agentur für Arbeit, Training der sog. social-skills, Potentialanalysen, Bewerbungstrainings sowie das Führen des Berufswahlpasses. Die Berufsorientierungsstufe schließt mit dem Berufsorientierten Abschluss ab.

I.	BERUFSORIENTIERTER ABSCHLUSS DER SCHULE MIT DEM FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN	s. 2
II.	BERUFSORIENTIERUNG IN DER ÜBERSICHT	s. 4
III.	BO-ABSCHLUSS – UND DANN?	s.10
IV.	ÜBERFACHLICHEN KOMPETENZEN	s.11
V.	CURRICULA DER FÄCHER	s.13
	A. MATHEMATIK	
	B. DEUTSCH	
	C. ARBEITSLEHRE	
VI.	TEAMORIENTIERTE PROJEKTPRÜFUNG	s.27



Das Gütesiegel wird an Schulen vergeben, die eine vorbildliche Berufs- und Studienorientierung im Rahmen der Qualitätsstandards der hessenweiten Strategie OloV gestalten.

I.	BERUFSORIENTIERTER ABSCHLUSS DER SCHULE MIT DEM FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN
-----------	---

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Seit dem Schuljahr 2011/12 können Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen den Berufsorientierten Abschluss (BOA) erreichen – so auch bei uns. Dieser Abschluss ersetzt den Förderschulabschluss der Schule für Lernhilfe. Der BOA ist kein qualifizierender Abschluss; er stellt also keine Zugangsberechtigung zu weiterführenden Maßnahmen dar. Der BOA ist vielmehr Ausdruck der erreichten individuellen Kompetenzen unserer Schüler zum Ende ihrer Schulzeit.

Der BOA besteht aus drei Qualitätsbausteinen:

- 1. Unterrichtsfächer**
- 2. Teamorientierte Projektprüfung**
- 3. Berufsorientierung**

Der BOA „wird im Abschlusszeugnis vergeben, wenn nach erfolgreichem Schulbesuch und einer teamorientierten Projektprüfung eine mindestens ausreichende Gesamtleistung in den Unterrichtsfächern sowie eine mindestens ausreichende Leistung in der Berufsorientierung erbracht wurde.“ (§23 VOSB, Mai 2012)

Die drei Qualitätsbausteine werden im Folgenden näher betrachtet.

1. Unterrichtsfächer

Die Fächer werden gemäß der geltenden Stundentafel unterrichtet.

Zum Ende ihrer Schulzeit schreiben die Schüler in den Fächern Deutsch und Mathematik jeweils eine mehrstündige Abschlussarbeit. Die Ergebnisse dieser Arbeiten fließen in die Abschlussnote der Fächer ein.

Zu den jeweiligen Fachnoten werden für jeden Schüler exemplarische Kompetenzen im Zeugnis verbalisiert aufgeführt.

2. Teamorientierte Projektprüfung

Drei bis vier Schüler erarbeiten sich gemeinsam über einen Zeitraum von etwa vier Wochen möglichst selbstständig ein Thema und präsentieren dieses vor einer Prüfungskommission. Bewertet werden neben der Präsentation, die Arbeit in der Vorbereitungs- und Durchführungsphase sowie die abschließende Reflektion der Teamarbeit.

Projektorientiertes Arbeiten schon ab der Mittelstufe bereitet die Schüler auf diesen Baustein des BOA vor.

Eine detaillierte Darstellung über Organisation und Durchführung der Projektprüfung sowie Bewertungsgrundlagen findet sich unter V.

3. Berufsorientierung - BO

BO ist kein Fach. Vielmehr ist BO ein pädagogischer Sammelbegriff; ein Begriff für das übergeordnete Ziel der Berufsorientierungsstufe, für die übergeordnete Kompetenz, die unsere Schüler erreichen sollen sowie für all die unterschiedlichen Maßnahmen der Berufsvorbereitung – BO ist somit als Kernaufgabe für alle Beteiligten zu sehen.

Demnach ist BO fächerübergreifend – auch wenn BO explizit dem Fach Arbeitslehre zu Grunde liegt, findet BO auch jenseits des AL-Unterrichts statt.

Benotet wird der Bereich BO ab Klasse 7. Die Zeugnisnote wird durch eine verbale Beschreibung der individuell erreichten Kompetenzen ergänzt.

Die Dokumentation der BO soll allen Beteiligten – vor allem den Schülern selbst, den Erziehungsberechtigten, Praktikumsbetrieben aber auch zukünftigen Arbeitgebern – ein Bild über die Kompetenzen und Erfahrungen der Schüler vermitteln. Neben der verbalen Beschreibung in den Zeugnissen dokumentiert der Berufswahlpass (BWP) die individuelle BO.

Nachstehend werden die Bausteine bzw. Maßnahmen aufgezeigt, die wir an der Schule an der Brühlsbacher Warte unseren Schülern zur beruflichen Orientierung anbieten.

II. Berufsorientierung im Überblick

Jahrgangsstufe 7

1. Halbjahr:

- Betriebserkundung der GWAB im Klassenverband (inkl. Vor- und Nachbereitung)
- Zertifikat „Kiosk“ bzw. „PC-Führerschein“

2. Halbjahr:

- Girlsday / Boysday
- Optional: Betriebserkundung individuell (Interview, Schnupper-Praxistag, Präsentation)
- Zertifikat „Kiosk“ bzw. „PC-Führerschein“

Jahrgangsstufe 9/10

1. Halbjahr:

- Besuch der Bildungsmesse
- zweiwöchiges Betriebspraktikum (inkl. Vor- und Nachbereitung, Bericht)
- anschließender kontinuierlicher Praxistag (inkl. Vor- und Nachbereitung, Bericht)
- Berufsberatung durch Agentur für Arbeit
- Berufswahlpass
- Bewerbungstraining

2. Halbjahr:

- Kontinuierlicher Praxistag (inkl. Vor- und Nachbereitung, Bericht)
- Berufswahlpass
- Seminar „Fit für die Zukunft“ (Bewerbungstraining)
- Übergangsvorbereitung
- Experteninterview „Azubi-Guides“ (Vor- und Nachbereitung)

Jahrgangsstufe 8

1. Halbjahr:

- Kontinuierlicher Praxistag in den Werkstätten der GWAB (inkl. Vor- und Nachbereitung, Bericht)
- Einführung Berufswahlpass
- Experteninterview (Vor- und Nachbereitung)
- Kennenlernen des BIZ

2. Halbjahr:

- KomPo8 - Kompetenzfeststellung
- Kontinuierlicher Praxistag in den Werkstätten der GWAB
- Bewerbungstraining
- Berufswahlpass

weitere Bausteine in Jahrgangsstufe 10:

- Erste-Hilfe-Kurs DRK
- Termin mit Schuldnerberatung WZ
- „Verrückt? Na und!“ - Krisenprävention

1.1 Baustein Berufswahlpass

Der BWP soll den Berufsorientierungsprozess begleitend dokumentieren. Dazu gehören a) regelmäßige Selbsteinschätzungen der Schüler und individuelle Zielvereinbarungen, b) das Ablegen von Praktikumsbescheinigungen, Zeugniskopien, Lebensläufe, Ergebnisse von Potentialanalysen etc. sowie c) eine Sammlung von wichtigen Informationen bzw. Informationsquellen rund um die Berufswahl. Der BWP wird in Klasse 8 im Rahmen von KomPo8 eingeführt.

1.2 Baustein Betriebserkundung

Ab Klasse 7 soll mindestens ein Betrieb der Umgebung (in der Regel die Schulmanufaktur) mit erarbeitetem Arbeitsauftrag durch die Schüler erkundet werden. Diese Erkundung benötigt sowohl Vor- als auch Nachbereitung, um den Schülern nachhaltige Einblicke in betriebliche Arbeit zu ermöglichen.

1.3 KomPo8

KomPo8 ist ein Kompetenzfeststellungsverfahren für Schüler der Klassen 8 zur Ermittlung von sozialen, personalen und methodischen Kompetenzen sowie individueller Interessen und Neigungen. Ziele sind

- Einleitung eines frühzeitigen Berufsorientierungsprozesses
- Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen
- Auseinandersetzung mit den ersten Berufswünschen
- Förderung der Selbsteinschätzungskompetenz
- Förderung der Berufswahlkompetenz

KomPo8 gilt als Startschuss für die konkrete Suche nach einem geeigneten Praktikum in Klasse 9.

1.4 Besuch des BIZ

In Klasse 8 sollen die Schüler das BIZ (Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit) kennenlernen. Exemplarisch sollen sie sich detaillierte Informationen zu einem Ausbildungsberuf suchen. Vor- und Nachbereitung des Besuchs ist obligatorisch.

1.5 Baustein Praktika

Jede Form des Praktikums erfordert umfassende Vor- und Nachbereitung. Der jeweilige Praktikumsplatz soll den individuellen Voraussetzungen des Schülers entsprechen. Aufklärung über Gefahren, Sicherheitsvorschriften und den rechtlichen Rahmen gehören ebenso zur Vorbereitung wie

das Bereitstellen geeigneter Dokumentationsmittel. Die Verordnung für Berufliche Orientierung in Schulen (VOBO) Vom 17. Juli 2018 ist zu beachten.

Ab Klasse 9 gehört zu jedem Praktikum ein abschließendes Gespräch zwischen Klassenlehrer und Praxisanleiter – Elterneinbindung erwünscht - sowie eine abschließende Bewertung seitens des Betriebs.

Die Praxiserfahrungen sollen reflektiert und präsentiert werden.

Unsere Praktika in der Übersicht:

1.5.1 Girl's- und Boy's Day

Der **Girls' Day** ist ein einmal im Jahr stattfindender Aktionstag, der speziell Mädchen motivieren soll, technische und naturwissenschaftliche Berufe zu ergreifen. Der **Boys' Day** ist ein Aktionstag, der speziell Jungen motivieren soll, Berufe kennenzulernen, in denen überwiegend Frauen arbeiten. Beide „Days“ finden am selben Tag statt. Unsere Schüler der Jahrgangsstufe 7 erhalten durch dieses eintägige Praktikum erste Eindrücke der Arbeitswelt und reflektieren Rollenbilder und Selbstbild.

1.5.2 Kontinuierlicher Praxistag in den Werkstätten der GWAB – Schulmanufaktur

Einen Tag in der Woche verbringen unsere Schüler der Jahrgangsstufe 8 in den Werkstätten unseres Kooperationspartners GWAB, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung,

Ausbildungs- und Beschäftigungsinitiativen in Wetzlar. Dort werden Unterricht und Berufswelt miteinander verknüpft. In einem Schuljahr durchlaufen unsere Schüler vier verschiedene Werkstätten. Das Angebot reicht von Kfz-Werkstatt über Schreinerei, Maler- und Lackierwerkstatt, bis hin zum Bereich Hauswirtschaft/Kiosk.

Begleitet werden unsere Schüler von den Ausbilderinnen/Ausbilder und Auszubildenden der GWAB sowie einer Lehrkraft. Nach einer Grundübungsphase werden die Schülerinnen und Schüler sukzessive in den laufenden Arbeitsprozess integriert. Im Fokus stehen neben den übergeordneten Kompetenzen auch die jeweiligen fachlichen Kompetenzen, die in den Werkstätten erworben werden.

1.5.3 Betriebspraktika

Eine zentrale Rolle im Prozess der BO spielen die mehrwöchigen Betriebspraktika. Während das erste BP in der Jahrgangsstufe 9 noch der Orientierung dient, sollte das zweite BP in der Jahrgangsstufe 10 in einem Betrieb mit Ausbildungsperspektive absolviert werden. Zum BP gehört eine intensive Vor- und Nachbereitung. Während des BP besucht die Lehrkraft regelmäßig die Schüler. Ein Abschlussgespräch erfolgt nach Möglichkeit gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten im Betrieb.

Die während des Praktikums gewonnenen Erfahrungen werden im Praktikumsbericht dokumentiert, in Projekttagen ausgewertet und den jüngeren Jahrgangsstufen präsentiert. Auf diese Weise haben Schülerinnen und Schüler nicht nur die Möglichkeit, einen Einblick in wirtschaftliche Zusammenhänge zu erhalten, sondern auch ihre eigenen Berufswünsche zu reflektieren.

Arbeitszeit gemäß JArchG: 7 Std/Tag, 35 Std/Woche bzw. individuelle Regelungen gemäß Leistungsfähigkeit des Schülers in Absprache mit Stufenleiter.

1.5.4 Kontinuierlicher Praxistag der 9er und 10er

Wie bereits in der Jahrgangsstufe 8, absolvieren die Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 einen kontinuierlichen Praxistag. Einen Tag in der Woche gehen die Schüler in einen Betrieb und lernen dort dessen Strukturen und Anforderungen über einen langen Zeitraum kennen. Nach Möglichkeit ergibt sich die Stelle für den PT aus dem vorausgehenden BP. Der PT erhöht die Chance unserer Schüler, nach der Schule direkt ins Arbeitsleben einzusteigen. Ebenso wie BP erfährt der PT Vor- und Nachbereitung. Die Lehrkräfte betreuen die Schüler während des PT. Um die Erziehungsberechtigten einzubinden, werden sie zu Gesprächen im Betrieb eingeladen.

1.5.5 Zusätzliches Praktikum

Zusätzliche individuelle Praktika sind möglich – auch in den Ferien.

1.6 Baustein Erste Hilfe

In Klasse 10 wird ein Erste-Hilfe-Lehrgang im Klassenverband durch das DRK durchgeführt. Die Kosten trägt der Förderverein.

1.7 Baustein Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit

Ab Klasse 9 finden Berufsberatungsgespräche mit dem Reha-Berater in der Schule statt. Die Eltern und Erziehungsberechtigten sind eingeladen. Das Gespräch erfordert Vor- und Nachbereitung durch den Klassenlehrer.

1.8 Baustein Bewerbungstraining

Um Verhalten und Fähigkeiten zu entwickeln, die die Chancen auf Erlangen eines Praktikums-, Ausbildungs-, oder Arbeitsplatz erhöhen, ist gezieltes Bewerbungstraining spätestens in Klasse 8 fester Bestandteil der BO.

Wesentliche Inhalte sind

- Erstellen und Aktualisieren von Bewerbungen mit Lebenslauf, Anschreiben und Anlagen
- Telefontraining
- Erkennen der eigenen Wirkung (Kommunikation, Kleidung etc. Video-Analyse)
- Umgang mit Testverfahren (PSU)

1.9 Seminar „Fit für die Zukunft“

An diesem dreitägigen Seminar setzen sich die Schüler intensiv mit der eigenen Situation, mit ihren Fähigkeiten und Interessen auseinander. Auf dieser Grundlage gehen sie der Frage nach, welche Schritte notwendig sind, um erfolgreich die eigene Zukunft zu gestalten. Sie werden lernen, sich selbst in Gesprächssituationen zu präsentieren (Bewerbungssituation). Angeleitet werden die Schüler durch einen professionellen Seminarleiter des Jugendbildungswerkes. Das Seminar findet nicht in der Schule statt, der Unterricht entfällt, der Fokus liegt alleine auf dem Seminarinhalt.

1.10 Baustein Übergangsvorbereitung

Vor der Anmeldung an Berufsschulen und Weiterbildungsmaßnahmen sollen bereits Hospitationen in den entsprechenden Institutionen stattfinden, um erste Kontakte zu knüpfen und ggf. Ängste abzubauen. Auch hier ist die Einbindung der Eltern wichtig.

1.11 Baustein Beratung der Erziehungsberechtigten

Neben den Einladungen zu Elternabenden, Elterngesprächen und der Berufsberatung, sollen die Erziehungsberechtigten noch intensiver in die Phase der Berufsorientierung eingebunden werden. Die Einladung zu Präsentationen von Projekten, Praktikumserfahrungen etc. sowie die Beteiligung an Praktikumsabschlussgesprächen sind ein Weg.

1.12 Baustein Projektorientierter Unterricht

Ein wesentlicher Bestandteil des BOA ist die teamorientierte Projektprüfung. Neben einer angemessenen Präsentation, ist vor allem die Planungs- und Durchführungsphase von großer Bedeutung; So sind Selbstorganisation und Selbstverantwortung zentrale Kompetenzen. Formen der Projektarbeit sowie Präsentationsmethoden werden hierzu spätestens in der Klasse 7 eingeführt und geübt.

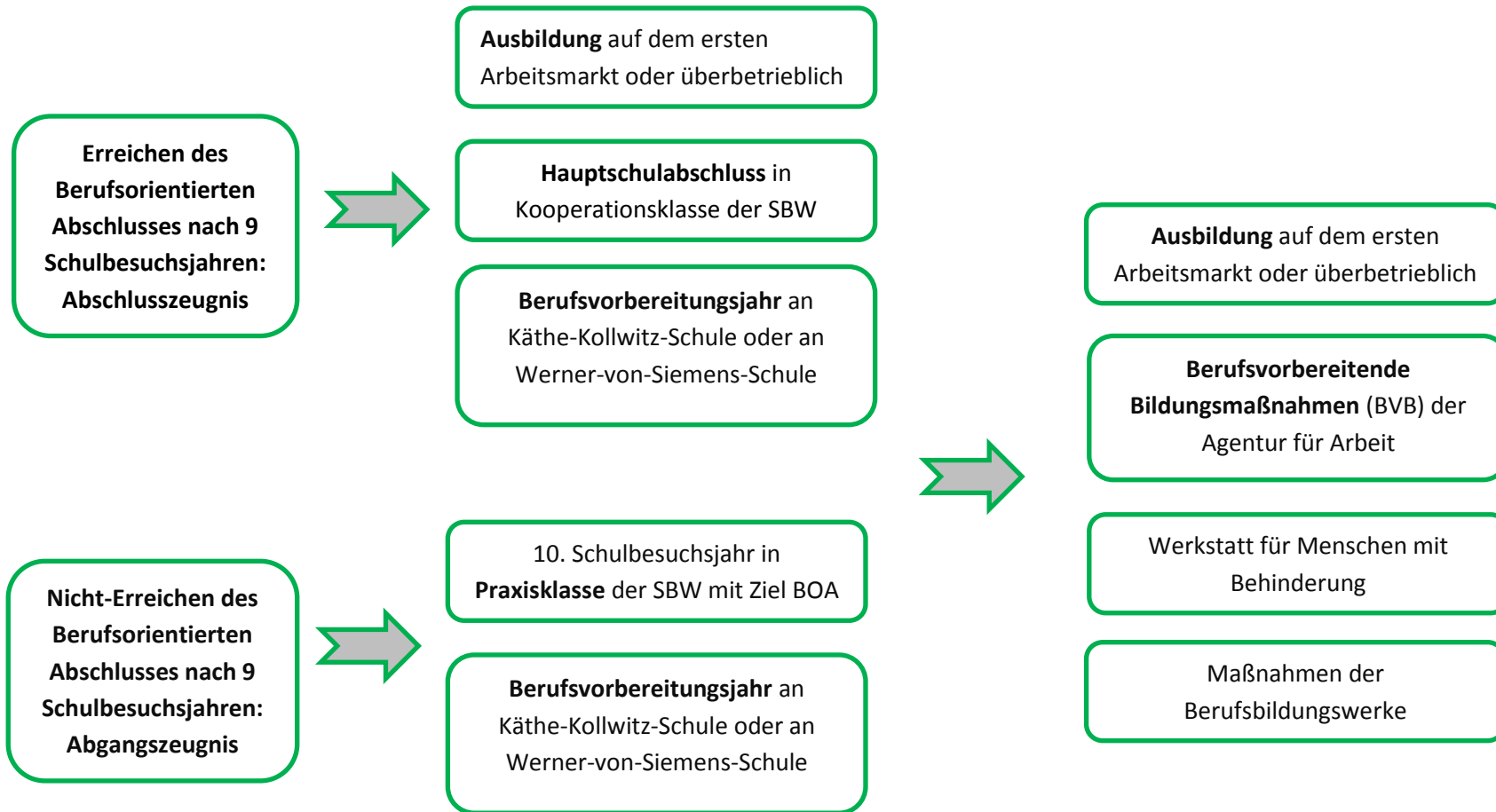
1.13 Berufseinstiegsbegleitung - Das Sonderprogramm im Rahmen der BMBF „Abschluss und Anschluss -Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“

Von der Schulbank bis zum Berufsstart: Damit Jugendliche den Übergang schaffen, gibt es Hilfe von Berufseinstiegsbegleitern (BerEb). Die BerEb arbeiten bundesweit an ausgewählten Haupt- und Förderschulen. Unsere BerEbs sind Dieter Winkelmann und Frank Märzhäuser.

Der Berufseinstiegsbegleiter hält für die Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf die Fäden zusammen. Er stimmt ihre Begleitung der Jugendlichen eng mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) ab. Dabei bindet er andere Initiativen und Förderangebote mit ein. Umgesetzt wird das Sonderprogramm Berufseinstiegsbegleitung Bildungsketten von der Bundesagentur für Arbeit im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Die BA stimmt alle Aktivitäten mit den Ländern und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) ab.

Derzeit werden in diesem Sonderprogramm 30 unserer Schüler begleitet. Die Maßnahme läuft auch über die Schulzeit bei uns hinaus - längstens bis zum Ende des ersten beruflichen Ausbildungsjahres.

III. BO-ABSCHLUSS – UND DANN?



IV. ÜBERFACHLICHEN KOMPETENZEN

Vor den fachlichen Kompetenzen stehen die überfachlichen Kompetenzen – die sogenannten social skills – im Zeugnis als Arbeits- und Sozialverhalten ausgewiesen.

1. Personale Kompetenz

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen – Die Schüler können...
Selbstwahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und reflektieren • gestalterische Potenziale wahrnehmen und reflektieren • ihre Rechte, Grenzen und Interessen benennen und reflektieren • ihre soziale Wirklichkeit erfassen
Selbstkonzept	<ul style="list-style-type: none"> • ihre Fähigkeiten selbst einschätzen • schulische und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen • aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben
Selbstregulierung	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsprozesse mit Rücksicht auf die eigenen kognitiven und psychischen Voraussetzungen steuern • Situationsangemessen reagieren

2. Sozialkompetenz

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen – Die Schüler können...
Soziale Wahrnehmungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • sich in die Lage andere versetzen • den Stellenwert des eigenen Handelns erfassen und beurteilen • unterschiedliche Bedürfnisse und Emotionen von anderen wahrnehmen und beurteilen • soziale Beziehungen (Partner, Gruppe, Gemeinschaft) erkennen und beurteilen
Rücksichtnahme und Solidarität	<ul style="list-style-type: none"> • die Individualität in Verhalten und Meinung anderer berücksichtigen • Interaktionspartnern Aufmerksamkeit entgegen bringen • Anteil am Wohlergehen anderer zeigen • Solidarität zeigen
Kooperation und Teamfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • produktiv mit anderen in verschiedenen Sozialformen zusammenarbeiten

	<ul style="list-style-type: none"> • Gedanken und Ideen anderer zulassen und eigenen angemessen darstellen
Umgang mit Konflikten	<ul style="list-style-type: none"> • ihren Standpunkt angemessenen vertreten • konstruktive Lösungsansätze erarbeiten
Gesellschaftliche Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • demokratischer Grundrechte benennen und beurteilen • Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahrnehmen
Interkulturelle Verständigung	<ul style="list-style-type: none"> • kultureller Verschiedenheit mit Toleranz begegnen

3. Lernkompetenz

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen – Die Schüler können...
Problemlösekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsprozesse planen • ihre eigene Planung realisieren • Ziel orientiert arbeiten • verschiedene zur Verfügung stehende Ressourcen nutzen
Arbeitskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sich eigenen Ziele setzen • aus geeigneten Lernstrategien auswählen und diese anwenden • den eigenen Lernprozess dokumentieren und beurteilen • Schlussfolgerungen für Weiterarbeiten ziehen
Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Medien sachgerecht nutzen • Arbeitsergebnisse mediengestützt präsentieren

V. CURRICULUM DER FÄCHER

A. DEUTSCH

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen	Mögliche Unterrichtsinhalte (Lehrplanbezug)
<p>Sprechen und Zuhören (Mündlichkeit)</p>	<p>Dem Kompetenzbereich <u>übergeordnete Basiskompetenz</u>: Die Lernenden können Rede- und Gesprächssituationen dem Zweck und Thema entsprechend adressatengerecht und mitgestalten und reflektieren.</p> <p>I. <u>Gespräche führen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsregeln für Partner- und Gruppengespräche entwickeln und beachten • Einhalten von Vereinbarungen und Absprachen bzgl. des Gesprächsverlaufes und der Dauer • Position beziehen und verteidigen, (durch eigene Beispiele stützen und vertreten) • Anliegen und Konflikte lösungsorientiert besprechen • Wirkungen von verbaler und non-verbaler Kommunikation (Mimik, Gestik, Betonung) beachten und in Gesprächssituationen ausprobieren • In Gesprächen Fragen zu Themen und Sachverhalten klären • Wesentliche Aussagen einfacher Gesprächsbeiträge wiedergeben • Sich mit anderen über die Organisation und Umsetzung von Partner- und Gruppenarbeiten Kriterien orientiert verständigen <p>II. <u>Zuhören</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksames Zuhören, Zeigen von Empathie, Respekt und Toleranz gegenüber der Meinung anderer als Kennzeichen einer gelingenden, demokratischen Gesprächskultur • Strukturierte Gesprächsbeiträge zu konkreten Themen und Sachverhalten verfolgen • Durch gezielte Nachfragen Verstehen und Nicht-Verstehen zum Ausdruck 	<p style="text-align: center;">II Mit Sprache handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - H2 Allgemeine Sprachförderung - H2 Gespräche führen (sich verständigen) - H4 Informieren - H5 Kreatives Gestalten mit Sprache <p style="text-align: center;">III Umgang mit Texten und Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> - H7 Sach- und Gebrauchstexte - H8 Literatur - H9 Medien

	<p>bringen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wesentliche Aussagen einfach verständlicher Redebeiträge wieder gebe <p>III. <u>Vorbereitete Redebeiträge leisten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • an der Standardsprache orientiert , folgerichtig, lebendig und verständlich sprechen • bekannte Texte zügig und gestaltend vorlesen und vortragen, • Texte und Arbeitsergebnisse zu vertrauten Themen und Sachverhalten mediengestützt präsentieren • Vorträge und Präsentationen nach vorgegebenen Kriterien beobachten und besprechen • Rede- und Gesprächsverhalten kriteriengerecht beobachten und besprechen 	
<p>Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nichtliterarischen Texten /Medien umgehen (Mündlichkeit und Schriftlichkeit)</p>	<p>Dem Kompetenzbereich <u>übergeordnete Basiskompetenz</u>: Die Lernenden können literarische, Sach- und Gebrauchstexte sowie Medien rezipieren und selbstbestimmt nutzen, sich differenziert mit deren Strukturen, Bedeutungen und ihrer Relevanz auseinandersetzen und sich anderen dazu mitteilen.</p> <p>I. <u>Lese-/Rezeptionserwartungen klären</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Texte und Medien anlassbezogen und interessen­geleitet auswählen • Aus kontextuellen Gegebenheiten des Textes/Mediums Erwartungen ableiten • grundlegende Textsorten begründet unterscheiden <p>II. <u>Texte/Medien rezipieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Texte involviert und sinnverstehend lesen • Strategien zur Text-/Medienaufnahme für die Erschließung zentraler Inhalte, Aussagen und Gedanken anwenden • individuelle Vorstellungen und Empfindungen, die beim Lesen/Rezipieren entstehen, zum Ausdruck bringen 	<p>II Mit Sprache handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - H3 Gespräche führen - H4 Informieren - H5 Kreatives Gestalten mit Sprache <p>III Umgang mit Texten und Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> - H7 Sach- und Gebrauchstexte - H8 Literatur - H9 Medien

	<ul style="list-style-type: none"> • zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben • Aussagen mit Textstellen belegen • sich mithilfe verschiedener Quellen sachorientiert informieren • Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten beschreiben • zu Texten lebendige Vorstellungen und eigene Gedanken formulieren • Empfindungen von Figuren/Personen in Texten/Medien wahrnehmen und ausdrücken • Verhalten und Eigenschaften von Figuren/Personen in Texten/Medien beschreiben • Handlungszusammenhänge in Texten/Medien beschreiben und hinterfragen • Konflikte und deren Ausgestaltung in literarischen Texten aufzeigen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen • zwischen Wirklichkeit und fiktionalen Welten literarischer Texte unterscheiden • die im Text/Medium angebotenen Informationen mit literarischem Orientierungswissen in Verbindung setzen • zu Aussagen eines Textes/Medienangebots Stellung beziehen <p>III. <u>Mit Texten/Medien produktiv umgehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • aus vorgegebenen oder eigenen Ideen Szenen verfassen • eine vorgegebene oder erfundene Rolle einnehmen und szenisch umsetzen • Texte in andere Darstellungsformen übertragen • verschiedene mediale Darstellungen eines Textes oder Themas vergleichen und beurteilen 	
<p style="text-align: center;">Schreiben (Schriftlichkeit)</p>	<p>Dem Kompetenzbereich <u>übergeordnete Basiskompetenz</u>: Die Lernenden können Texte im Rahmen der kommunikativen Schreibkultur dem Zweck und Thema entsprechend gestalten und reflektieren.</p> <p>I. <u>Texte allein und mit anderen planen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • gut leserlich schreiben 	<p style="text-align: center;">I Lesen und Schreiben</p> <p>- H1 Rechtschreibung</p> <p style="text-align: center;">II Mit Sprache handeln</p> <p>- H4 Informieren - H5 Kreatives Gestalten mit Sprache - H4 Informieren</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • flüssig schreiben • Texte übersichtlich gestalten • die Schreibidee adressatengerecht umsetzen • den Schreibprozess mit Schreibstrategien umsetzen • Textsortenmerkmale beachten • Informationen zu einem eigenen Text zusammenfügen • Schreibwerkzeuge und Textverarbeitungsprogramme aufgabenbezogen einsetzen • Texte mit Hilfe elementarer sprachlicher Mittel gestalten • geübte rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben • Rechtschreibstrategien kennen und nutzen • Satzzeichen am Ende von Sätzen begründet setzen • Texte kriterienorientiert überprüfen und verändern • Texte zur Präsentation hinzufügen <p>II. <u>Das Schreiben für Lernprozesse nutzen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • selbstverfasste Notizen zu Themen, Texten u. Sachverhalten strukturieren • eigene Lern-und Arbeitsprozesse dokumentieren und besprechen 	
<p style="text-align: center;">Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren (Sprache als Ordnungssystem und System)</p>	<p>Dem Kompetenzbereich <u>übergeordnete Basiskompetenz</u>: Die Lernenden können die medien- und kontextabhängige Verwendung und Funktion von Sprache reflektieren, mit Sprache experimentieren, sie mit geeigneten Proben untersuchen und Sprache somit in Ansätzen als System verstehen, also: Grundlegende sprachliche Strukturen und Prinzipien reflektieren und verwenden.</p> <p>I. <u>Lesen und Schreiben</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • die regelgerechte Anwendung grammatischer Strukturen im mündlichen und Schriftlichen Sprachgebrauch überprüfen <p>II. <u>Sprachliche Mittel reflektieren und verwenden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • gesprochene und geschriebene Sprache anhand von Merkmalen 	<p style="text-align: center;">I Lesen und Schreiben</p> <p>- H1 Rechtschreibung</p> <p style="text-align: center;">II Mit Sprache handeln</p> <p>- H5 Kreatives Gestalten mit Sprache - H6 Grammatik</p> <p style="text-align: center;">III Umgang mit Texten und Medien</p> <p>- H7 Sach- und Gebrauchstexte - H8 Literatur - H9 Medien</p>

	<p>unterscheiden</p> <ul style="list-style-type: none"> • den vorhandenen Wortschatz erweitern und gebrauchen • Fremdwörter erkennen und die Aussprache und Schreibung daran ausrichten • elementare grammatische, lexikalische und textuelle Gestaltungsmittel funktional einsetzen • mit Wörtern, Sätzen und Texten spielerisch umgehen <p>III. <u>Grundlegende sprachliche Strukturen sowie Prinzipien reflektieren und verwenden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende Fachbegriffe verwenden • die regelgerechte Anwendung grammatischer Strukturen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch überprüfen • Sprache mithilfe geeigneter Proben und Verfahren untersuchen 	
--	--	--

B. MATHEMATIK

Jahrgangsstufe 7

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen – Die Schüler ...	Inhalte
Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen Grundstrukturen und Grundmuster in der Lebensumwelt wieder und stellen sie sachgerecht dar, • stellen Zahlen, Figuren der Situation angemessen dar, • verwenden unterschiedliche Darstellungsformen und beschreiben Beziehungen zwischen ihnen, • vergleichen Darstellungen miteinander und bewerten diese. 	<p>Mengen und Zahlen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechnen bis 10.000 (L1) <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundrechenarten (schriftlich und halbschriftlich) ○ Zahlen ordnen und vergleichen ○ Zahlenwerkstatt ○ Punkt und Strichrechnung • Bruchrechnung (L3) <ul style="list-style-type: none"> ○ Stammbrüche und abgeleitete
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Vorgehensweisen, • vollziehen mathematische Argumentationen anderer nach und überprüfen sie, • präsentieren, erläutern und überprüfen Arbeitsergebnisse sowie die zugrunde 	

	<p>liegenden Überlegungen und Strategien,</p> <ul style="list-style-type: none"> • verwenden die eingeführten Fachbegriffe und Darstellungen. 	
Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> • hinterfragen und verdeutlichen mathematische Sachverhalte und überprüfen diese, • äußern begründete Vermutungen über mathematische Zusammenhänge und stellen Vergleiche an, • setzen mathematische Begriffe und deren anschauliche Konkretisierung zueinander in Beziehung, • beschreiben, vergleichen und bewerten unterschiedliche Verfahren, Lösungswege und Argumentationen. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Brüche ○ Erweitern und Kürzen ○ Addition und Subtraktion von gleichnamigen und ungleichnamigen Brüchen ○ Bruchwerkstatt • Zuordnungen (L4 – L5) <ul style="list-style-type: none"> ○ Tabellen und Schaubilder ○ Ware-Preis-Zuordnungen ○ Einheit – Mehrheit ○ Zweisatz • Dezimalbrüche (L1 – L2 – L4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Stellenwerttafel (Zehntel und Hundertstel) ○ Zahlenstrahl ○ Grundrechenarten ○ Brüche und Dezimalbrüche
Umgehen mit symbolischen, formalen und technischen Elementen	<ul style="list-style-type: none"> • deuten Variable als Platzhalter in Gleichungen zur symbolischen Darstellung mathematischer Probleme und von • Sachsituationen, • übersetzen in Sachzusammenhängen Fachsprache in Umgangssprache und umgekehrt und verwenden geeignete • Symbole, • erstellen einfache Tabellen und Diagramme und entnehmen diesen Daten und Werte, • führen Lösungs- und Kontrollverfahren aus, • nutzen angemessen die Werkzeugkiste mit Messgeräten, Lineal, Geodreieck und Zirkel. 	<p>Größen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchschnitt (L4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Berechnen und Darstellen von Durchschnittswerten ○ Durchschnittsgrößen • Länge und Gewicht (L2 – L4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Das Wesen und die Einheit der Größe Gewicht ○ Das Wesen und die Einheit der Größe Länge
Problemlösen	<ul style="list-style-type: none"> • erfassen in Problemsituationen mögliche mathematische Fragestellungen, formulieren diese in eigenen Worten • und entwickeln Lösungsideen, • wenden heuristische Problemlösestrategien und mathematische Verfahren zur Lösung einfacher Alltagsprobleme • an, • entnehmen einer anwendungsbezogenen Problemstellung die zu ihrer Lösung relevanten Daten, • interpretieren Ergebnisse mit Blick auf das zu lösende Problem, 	<p>Geometrie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Winkel und Dreiecke (L2 – L3) <ul style="list-style-type: none"> ○ Umgang mit Lineal und Geodreieck

	<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren Lösungswege. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Winkelarten ○ Arten und messen von Winkeln ○ Zeichnen von Winkeln und Dreiecken ○ Arten von Dreiecken
Modellieren	<ul style="list-style-type: none"> • entnehmen Sachtexten und Darstellungen aus der Lebenswirklichkeit Informationen, • übersetzen Sachprobleme der Realität in mathematische Modelle, • arbeiten innerhalb des gewählten mathematischen Modells, • interpretieren die im mathematischen Modell gewonnenen Lösungen in der Realsituation und überprüfen sie, • bewerten das gewählte Modell, • formulieren zu Termen, Gleichungen und bildlichen Darstellungen Sachaufgaben 	

Jahrgangsstufe 8

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen – Die Schüler ...	Inhalte
Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen Grundstrukturen und Grundmuster in der Lebensumwelt wieder und stellen sie sachgerecht dar, • stellen Zahlen, Figuren der Situation angemessen dar, • verwenden unterschiedliche Darstellungsformen und beschreiben Beziehungen zwischen ihnen, • vergleichen Darstellungen miteinander und bewerten diese. 	Mengen und Zahlen <ul style="list-style-type: none"> • Rechnen bis 100.000 (L1) <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundrechenarten (schriftlich) ○ Zahlen ordnen und vergleichen ○ Runden • Bruchrechnung (L3) <ul style="list-style-type: none"> ○ Gemischte Zahlen ○ Addition und Subtraktion von gleichnamigen und ungleichnamigen Brüchen ○ Multiplikation und Division von Brüchen • Dezimalbrüche (L1 – L2 – L4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundrechenarten bei Dezimalbrüchen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Vorgehensweisen, • vollziehen mathematische Argumentationen anderer nach und überprüfen sie, • präsentieren, erläutern und überprüfen Arbeitsergebnisse sowie die zugrunde liegenden Überlegungen und Strategien, • verwenden die eingeführten Fachbegriffe und Darstellungen. 	
Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> • hinterfragen und verdeutlichen mathematische Sachverhalte und überprüfen diese, • äußern begründete Vermutungen über mathematische Zusammenhänge und stellen Vergleiche an, 	

	<ul style="list-style-type: none"> • setzen mathematische Begriffe und deren anschauliche Konkretisierung zueinander in Beziehung, • beschreiben, vergleichen und bewerten unterschiedliche Verfahren, Lösungswege und Argumentationen. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zahlenstrahl • Prozentrechnung <ul style="list-style-type: none"> ○ Prozentsätze und Brüche ○ Darstellung und Berechnung von Prozentwerten und Prozentsätzen ○ Vorteilhaftes Rechnen
<p>Umgehen mit symbolischen, formalen und technischen Elementen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • deuten Variable als Platzhalter in Gleichungen zur symbolischen Darstellung mathematischer Probleme und von • Sachsituationen, • übersetzen in Sachzusammenhängen Fachsprache in Umgangssprache und umgekehrt und verwenden geeignete • Symbole, • erstellen einfache Tabellen und Diagramme und entnehmen diesen Daten und Werte, • führen Lösungs- und Kontrollverfahren aus, • nutzen angemessen die Werkzeugkiste mit Messgeräten, Lineal, Geodreieck und Zirkel. 	<p>Größen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dezimalbrüche (L1 – L2 – L4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Kommaschreibweise bei Größen • Länge und Gewicht (L2 – L4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Beziehung der Größe Länge zum Stellenwertsystem ○ Beziehung der Größe Gewicht zum Stellenwertsystem • Proportionale Zuordnungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Ware-Preis-Tabellen ○ Preisvergleiche ○ Vom Zweisatz zum Dreisatz
<p>Problemlösen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erfassen in Problemsituationen mögliche mathematische Fragestellungen, formulieren diese in eigenen Worten • und entwickeln Lösungsideen, • wenden heuristische Problemlösestrategien und mathematische Verfahren zur Lösung einfacher Alltagsprobleme • an, • entnehmen einer anwendungsbezogenen Problemstellung die zu ihrer Lösung relevanten Daten, • interpretieren Ergebnisse mit Blick auf das zu lösende Problem, • reflektieren Lösungswege. 	<p>Geometrie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geometrische Grundformen (L3) <ul style="list-style-type: none"> ○ Wiederholen von Grundbegriffen ○ Umgang und Erstellung von Modellen ○ Unterscheidungen diverser geometrischer Grundformen ○ Arbeit mit dem Geobrett
<p>Modellieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • entnehmen Sachtexten und Darstellungen aus der Lebenswirklichkeit Informationen, • übersetzen Sachprobleme der Realität in mathematische Modelle, • arbeiten innerhalb des gewählten mathematischen Modells, • interpretieren die im mathematischen Modell gewonnenen Lösungen in der 	<ul style="list-style-type: none"> • Umfang und Flächeninhalt (L2 – L3) <ul style="list-style-type: none"> ○ Umfang von Rechtecken und Dreiecken ○ Flächeninhalt von diversen

	Realsituation und überprüfen sie, <ul style="list-style-type: none"> • bewerten das gewählte Modell, • formulieren zu Termen, Gleichungen und bildlichen Darstellungen Sachaufgaben 	Rechtecken <ul style="list-style-type: none"> ○ Flächeninhalt von Dreiecken ○ Zusammengesetzte Flächen
--	--	---

Jahrgangsstufe 9/10

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen – Die Schüler ...	Inhalte
Darstellen	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen Grundstrukturen und Grundmuster in der Lebensumwelt wieder und stellen sie sachgerecht dar, • stellen Zahlen, Figuren der Situation angemessen dar, • verwenden unterschiedliche Darstellungsformen und beschreiben Beziehungen zwischen ihnen, • vergleichen Darstellungen miteinander und bewerten diese. 	Mengen und Zahlen <ul style="list-style-type: none"> • Rechnen bis 1.000.000 (L1) <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundrechenarten ○ Zahlen ordnen und vergleichen ○ Runden • Bruchrechnung (L3) <ul style="list-style-type: none"> ○ Addition und Subtraktion von gleichnamigen und ungleichnamigen Brüchen ○ Multiplikation und Division von Brüchen • Prozentrechnung (L1 – L4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Prozentsätze ○ Berechnen des Prozentwertes ○ Zinsrechnung ○ Rabatt und Skonto Größen <ul style="list-style-type: none"> • Tabellen und Diagramme (L5) <ul style="list-style-type: none"> ○ Umgang und Erstellung von Tabellen und Diagrammen ○ Interpretation von Diagrammen
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Vorgehensweisen, • vollziehen mathematische Argumentationen anderer nach und überprüfen sie, • präsentieren, erläutern und überprüfen Arbeitsergebnisse sowie die zugrunde liegenden Überlegungen und Strategien, • verwenden die eingeführten Fachbegriffe und Darstellungen. 	
Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> • hinterfragen und verdeutlichen mathematische Sachverhalte und überprüfen diese, • äußern begründete Vermutungen über mathematische Zusammenhänge und stellen Vergleiche an, • setzen mathematische Begriffe und deren anschauliche Konkretisierung zueinander in Beziehung, • beschreiben, vergleichen und bewerten unterschiedliche Verfahren, Lösungswege und Argumentationen. 	
Umgehen mit symbolischen, formalen	<ul style="list-style-type: none"> • deuten Variable als Platzhalter in Gleichungen zur symbolischen Darstellung mathematischer Probleme und von 	

<p>und technischen Elementen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sachsituationen, • übersetzen in Sachzusammenhängen Fachsprache in Umgangssprache und umgekehrt und verwenden geeignete • Symbole, • erstellen einfache Tabellen und Diagramme und entnehmen diesen Daten und Werte, • führen Lösungs- und Kontrollverfahren aus, • nutzen angemessen die Werkzeugkiste mit Messgeräten, Lineal, Geodreieck und Zirkel. 	<ul style="list-style-type: none"> • Dezimalbrüche (L1 – L2 – L4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Kommaschreibweise bei Größen • Länge und Gewicht (L2 – L4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Beziehung der Größe Länge zum Stellenwertsystem ○ Beziehung der Größe Gewicht zum Stellenwertsystem • Dreidimensionale Grundformen und deren Volumen (L3) <ul style="list-style-type: none"> ○ Einheiten rund um Würfel und Quadern ○ Umrechnung von Einheiten <p>Geometrie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dreidimensionale Grundformen und deren Volumen (L3) <ul style="list-style-type: none"> ○ Eigenschaften von Würfeln und Quadern ○ Umgang und Erstellung von Modellen ○ Quadernetze, Oberfläche und Volumen von Quadern ○ Volumen des Quaders • Umfang und Flächeninhalt (L2 – L3) <ul style="list-style-type: none"> ○ Umfang von kreisförmigen Gegenständen ○ Durchmesser und Radius von Kreisen ○ Umfang des Kreises
<p>Problemlösen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erfassen in Problemsituationen mögliche mathematische Fragestellungen, formulieren diese in eigenen Worten • und entwickeln Lösungsideen, • wenden heuristische Problemlösestrategien und mathematische Verfahren zur Lösung einfacher Alltagsprobleme • an, • entnehmen einer anwendungsbezogenen Problemstellung die zu ihrer Lösung relevanten Daten, • interpretieren Ergebnisse mit Blick auf das zu lösende Problem, • reflektieren Lösungswege. 	
<p>Modellieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • entnehmen Sachtexten und Darstellungen aus der Lebenswirklichkeit Informationen, • übersetzen Sachprobleme der Realität in mathematische Modelle, • arbeiten innerhalb des gewählten mathematischen Modells, • interpretieren die im mathematischen Modell gewonnenen Lösungen in der Realsituation und überprüfen sie, • bewerten das gewählte Modell, • formulieren zu Termen, Gleichungen und bildlichen Darstellungen Sachaufgaben 	

C. ARBEITSLEHRE

Jahrgangsstufe 7

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen – Die Schüler können...	Verbindliche Inhalte
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> sich über Berufe und Arbeit in der unmittelbaren Lebenswelt informieren. eigene Interessen und Fähigkeiten beschreiben. ein Beispiel von Arbeit aus der unmittelbaren Lebenswelt beschreiben. einfache Arbeitsabläufe beschreiben und strukturieren. Rahmenbedingungen für individuelle Konsumententscheidungen beschreiben. Urteilskompetenz: Die Schüler können 	<ul style="list-style-type: none"> Betriebserkundung GWAB (Vor- und Nachbereitung obligatorisch) optional: Betriebserkundung eines weiteren Betriebes (Vor- und Nachbereitung obligatorisch) Projekt Kiosk PC-Führerschein Girl's- /Boy's-Day (2. Halbjahr) KomPo7 (2. Halbjahr) Führen des BWP (Dokumentation BO, Reflexion, Selbst- und Fremdeinschätzung) projektorientiertes Arbeiten Elternberatung
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> die Qualität eigener Arbeitsergebnisse beurteilen. an Beispielen Veränderung von Arbeit bewerten. 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> digitale Informations- und Kommunikationstechniken sachgerecht einsetzen. 	

Jahrgangsstufe 8

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen – Die Schüler können	Verbindliche Inhalte
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> sich über Berufe, berufliche Anforderungen und Ausbildung informieren und diese ordnen. sich über Arbeitsplätze und die dortigen Anforderungen informieren und für sich auswerten. eigenen Interessen und Fähigkeiten aber auch Entwicklungspotenziale im Hinblick auf das Praktikum und den Praxistag beschreiben. an einem Beispiel die Arbeitsorganisation beschreiben. die Funktion einfacher technischer Systeme und Prozesse beschreiben. technische Entwicklungen und deren Auswirkungen beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> Führen des BWP (Dokumentation BO, Reflexion, Selbst- und Fremdeinschätzung) Experten-Interview (Vor- und Nachbereitung obligatorisch) kontinuierlicher PT in den Werkstätten der GWAB (Vor- und Nachbereitung obligatorisch) Betriebserkundung (Vor- und Nachbereitung obligatorisch)

Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • eine Entscheidung für ein Praktikum auf Grundlage eingeholter Informationen begründet treffen. • die Qualität eigener Arbeitsergebnisse beurteilen. • die Bedeutung von Arbeit zur Existenzsicherung beurteilen. • Gesundheits- und Unfallgefahren in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen überprüfen und bewerten. • Bedürfnisse unter Berücksichtigung der persönlichen Ressourcen beurteilen. • Veränderung und Prognosen zur Zukunft von Arbeit im Kontext von Erwerbsarbeit und Erwerbslosigkeit beschreiben und bewerten. • Wandlungsprozesse in der Arbeitswelt an einem Beispiel bewerten 	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch des BIZ (Vor- und Nachbereitung obligatorisch) • Bewerbungstraining für Praktikumsplatz • dreiwöchiges Betriebspraktikum im zweiten Schulhalbjahr (Vor- und Nachbereitung obligatorisch) • Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit (Vor- und Nachbereitung obligatorisch) • projektorientiertes Arbeiten • Elternberatung •
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundungen von Arbeitsplätzen an außerschulischen Lernorten dokumentieren und nach vorgegebenen Kriterien auswerten. • Lebens- und Berufswegeplanung als einen wichtigen Aspekt für die eigene Zukunftsplanung erkennen und diese entsprechend entwickeln. • Bewerbungsprozesse für das Praktikum planen und umsetzen. • individuelle Arbeitserfahrungen in Betrieben dokumentieren und auswerten. • sich über Arbeitsplätze und dortige Anforderungen informieren. • bei Aufgaben in Fachräumen und im Betrieb Unfall- und Gesundheitsschutzmaßnahmen umsetzen. • Veränderungen und Prognosen zur Zukunft von Arbeit auswerten. • digitale Informations- und Kommunikationstechniken sachgerecht einsetzen • ausgewählte Beispiele für eine gesundheitsförderliche Lebensführung umsetzen, auswerten und präsentieren. 	

Jahrgangsstufe 9 / 10

Kompetenzbereiche	Basiskompetenzen – Die Schüler können	Verbindliche Inhalte
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sich selbstständig über Berufe, berufliche Anforderungen und Ausbildung informieren und diese ordnen. • sich über Arbeitsplätze und die dortigen Anforderungen informieren und für sich auswerten. • eigenen Interessen und Fähigkeiten aber auch Entwicklungspotenziale im 	<ul style="list-style-type: none"> • Führen des BWP (Dokumentation BO, Reflexion, Selbst- und Fremdeinschätzung) • dreiwöchiges Betriebspraktikum im ersten Schulhalbjahr (Vor- und Nachbereitung obligatorisch)

	<p>Hinblick auf Ausbildung und Beruf beschreiben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • an einem Beispiel die Arbeitsorganisation beschreiben. • sich über Handlungsmöglichkeiten im Falle von Erwerbslosigkeit informieren. • die Funktion technischer Systeme und Prozesse beschreiben. • technische Entwicklungen und deren Auswirkungen beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> • kontinuierlicher PT in externen Betrieben (Vor- und Nachbereitung obligatorisch) • Bewerbungstraining für Ausbildungs-/Arbeitsplatz • Berufsberatung /Übergangsberatung durch die Agentur für Arbeit(Vor- und Nachbereitung obligatorisch) • Erkundung der Berufsschule • projektorientiertes Arbeiten • Elternberatung <p>Zusätzliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufseinstiegsbegleitung
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • eine Entscheidung für die eigene Berufs-/Arbeitswahl auf Grundlage eingeholter Informationen begründet treffen. • die Qualität eigener Arbeitsergebnisse beurteilen. • Gesundheits- und Unfallgefahren in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen überprüfen und bewerten. • die Bedeutung von Arbeit zur Existenzsicherung und Selbstverwirklichung beurteilen. • Bedürfnisse unter Berücksichtigung der persönlichen Ressourcen beurteilen. • die ökonomischen Interessen Verschiedener beurteilen. • Veränderung und Prognosen zur Zukunft von Arbeit im Kontext von Erwerbsarbeit und Erwerbslosigkeit beschreiben und bewerten. • Wandlungsprozesse in der Arbeitswelt an einem Beispiel bewerten. 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundungen von Arbeitsplätzen an außerschulischen Lernorten dokumentieren und nach vorgegebenen Kriterien auswerten. • Bewerbungsprozesse für Ausbildung selbstständig planen und umsetzen. • ausgewählte Geräte, Maschinen und Werkzeuge sach-, sicherheits- und umweltgerecht nutzen. • einen Arbeitsplatz im Betrieb einrichten. • Arbeitsaufträge durchführen, präsentieren und auswerten. • individuelle Arbeitserfahrungen in Betrieben dokumentieren und auswerten. • sich über Arbeitsplätze und dortige Anforderungen informieren. • bei Aufgaben in Fachräumen und im Betrieb Unfall- und Gesundheitsschutzmaßnahmen selbstständig umsetzen. • Formen der Beobachtung und Befragung durchführen und die Ergebnisse darstellen und präsentieren. • Lebens- und Berufswegeplanung als einen wichtigen Aspekt für die eigene Zukunftsplanung erkennen und diese entsprechend entwickeln. • Veränderungen und Prognosen zur Zukunft von Arbeit auswerten. • digitale Informations- und Kommunikationstechniken sachgerecht einsetzen 	

- | | | |
|--|---|--|
| | <ul style="list-style-type: none">• ausgewählte Beispiele für eine gesundheitsförderliche Lebensführung umsetzen, auswerten und präsentieren. | |
|--|---|--|

VI. TEAMORIENTIERTE PROJEKTPRÜFUNG AN DER SCHULE AN DER BRÜHLSBACHER WARTE

Folgende Konzeption basiert auf „Empfehlungen und Hinweise zur Durchführung der Projektprüfung als Teil der Hauptschulabschlussprüfung“ von Dilling, Multhaupt und Schuldt sowie unserer Erfahrungen.

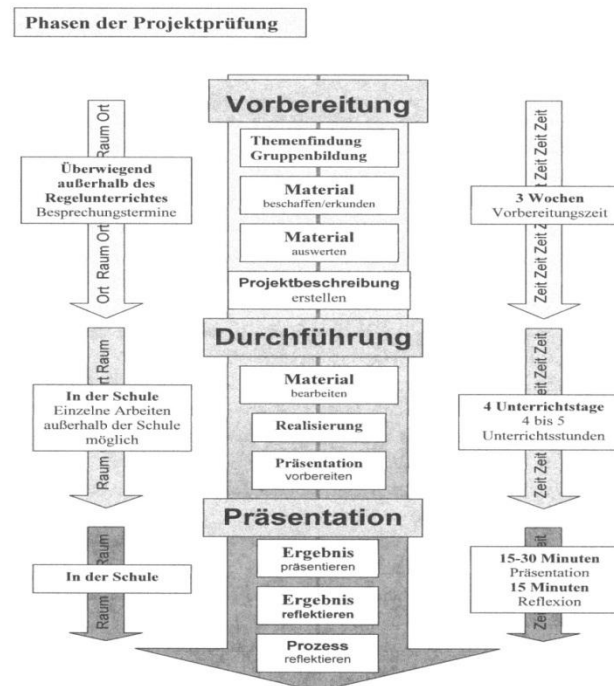
1. Teamorientierte Projektprüfung im Überblick

Die Projekte sind als Teamarbeit zu sehen, d.h. idealerweise arbeiten zwei bis drei Schüler zusammen.

Die Projektprüfung beginnt mit einer zweiwöchigen Vorbereitungsphase, daran schließt eine einwöchige Durchführungsphase. Am Ende steht eine Präsentation des Projektes.

Die Prüfung wird vor den Osterferien – etwa zeitgleich mit dem Blockpraktikum der 8er – stattfinden.

In der Projektprüfung sollte beobachtet und festgestellt werden, was Schüler können und nicht, was sie nicht können.



2. Themenwahl

Der Einstieg in die Themenwahl sollte mit einer Ideenbörse noch vor den Weihnachtsferien bzw. direkt danach beginnen. Themenvorschläge werden gesammelt. Auf diese Weise können Schüler erste Orientierungen finden.

In den Gesprächen mit den Schülergruppen sollte geklärt werden, mit welchen Fragestellungen sich die Schüler auseinandersetzen wollen. Leitfragen sind:

- Was interessiert euch besonders an diesem Thema?
- Womit wollt ihr euch genau beschäftigen?
- Was wollt ihr wissen?
- ...

Umfassende Themenstellungen wie z.B. „Wald“ lassen sich so eingrenzen. Die genannten Themen sollten in Gesprächen mit einzelnen Schülern bzw. Schülergruppen auf Durchführbarkeit (z.B. Kosten, Zeitaufwand ...) überprüft werden. Bei den Projekten sollte es sich nicht um reine Fachreferate handeln. Die Themen sollten fachbezogene bzw. fachübergreifende Aspekte, gesellschaftliche Bezüge, vielfältige Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und **praktisches Handeln** (handwerkliche Arbeiten, Vorführungen, „Produzieren“ von Präsentationsobjekten, praktische Demonstrationen etc.) ermöglichen.

Bewährt haben sich Projekte, die einer konkreten Fragestellung folgen. Z.B.:

- Was passiert mit unserem Papiermüll? (Theoretische Problemstellung: Papierverbrauch weltweit steigt; Möglichkeiten diesem Problem zu begegnen; Praxis: Papier selber recyceln)
- Wie entsteht Schokolade? Von der Kakaobohne zur fertigen Schokolade (Theorie: Anbau, Ernte des Kakaos; Verarbeitung; Praxis: Schokolade selbst hergestellt)
-
- Mobbing – Was ist das? (Entstehung, Prävention, Intervention)
- Graffiti – eine verbotene Kunst?
 - gesellschaftliche Zusammenhänge
 - Stilrichtungen
 - Erstellung eines Graffitis im Pausenhofbereich
- Was braucht ein Hund? – Pflege und Erziehung...
- Kinderarbeit – alles Geschichte? (Kinderarbeit in Deutschland: Sit. vor 200 Jahren; Entstehung JArbSchG; Kinderarbeit heute: Textilindustrie am Bsp. H&M)

3. Gruppenfindung

Die Gruppenbildung wird erfahrungsgemäß von der Themenfindung beeinflusst bzw. umgekehrt. Bewährt hat sich eine Gruppengröße von 2 - 3 Schülern. Einzelarbeiten sollten nur in besonders begründeten Ausnahmefällen zugelassen werden, da bestimmte „Schlüsselqualifikationen“ (z.B. Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, ...) nur schwer bzw. gar nicht beurteilt werden können.

4. Vorbereitende organisatorische Maßnahmen und inhaltliche Absprachen

Die Schüler sind zu Beginn der Vorlaufphase und ggf. erneut zum Beginn der Vorbereitungsphase über Ablauf, Ziele sowie über die Bewertungskriterien zu informieren.

Wir achten bei der Projektprüfungen darauf, ...

...wie ihr in der Gruppe zusammenarbeitet

...ob ihr selbstständig und ausdauernd arbeitet

...ob es euch gelingt, die Zeit gut einzuteilen

...ob das, was ihr erarbeitet habt, sachlich richtig ist

...ob ihr das Ergebnis eurer Projektarbeit den Zuhörern verständlich darbieten könnt

Schüler brauchen in der Vorbereitungs- und Durchführungsphase einen fachkompetenten Begleiter. Dabei sind zunächst die vielseitigen Qualifikationen der Kolleginnen und Kollegen zu berücksichtigen. Findet man im Kollegium keine entsprechenden Experten, ist zu prüfen, ob Fachleute von außerhalb der Schule zu Rate gezogen werden können. Ist die notwendige Fachkompetenz für die Begleitung und die Beurteilung eines Projektes nicht vorhanden, kann das Thema abgelehnt werden.

5. Die eigentliche Projektprüfung

5.1 Vorbereitungsphase

Nach dem Vorlauf, in dem bereits Themenwahl und Gruppenfindung abgeschlossen sein sollten, beginnt zwei Wochen vor der Durchführungsphase die Vorbereitungsphase. Von ihr hängt im Wesentlichen der weitere Verlauf und damit auch letztendlich der Erfolg der Durchführung und der Präsentation ab.

Anders als an der Hauptschule – wo der Unterricht in dieser Phase nach Plan stattfinden soll – benötigen unsere Schüler sicherlich Zeit in der Schule, um sich in den Gruppen abzusprechen. Eingeplant werden sollten mind. 8 Schulstunden pro Woche.

In dieser Phase sollten Schüler ...

- **Zeit- und Organisationspläne** für das weitere Vorgehen in der **Vorbereitungsphase** erarbeiten und darin Verbindlichkeiten festlegen (Wer ist wofür verantwortlich?)

- zusammen mit dem Berater Ziele und Arbeitsvorhaben des Projektes benennen
- Arbeits- und Informationsmaterialien beschaffen, sichten und auswählen. Dabei sollten die Schüler konkret aufzeigen können, wo bzw. wie diese Materialien Hinweise und Informationen zu Zielen und Arbeitsvorhaben geben
- **Projektbeschreibungen** verbunden mit Leitfragen zu der gewählten Thematik verfassen. Siehe dazu die folgenden Checkliste:

Leitfragen sind hier:

- Wahl des **Themas**: Ist unser Thema so gewählt, dass wir es in einer Woche schaffen?
- Haben wir in unserer **Themenbeschreibung** alles genannt, was wir machen wollen? Wollen wir etwas bauen, vorstellen, ein Interview durchführen, Fotos oder einen Film machen, eine Befragung machen ... ?
- Wer ist unser **Betreuer**, Ansprechpartner? Wer kennt sich mit unserem Thema aus?
- Woher bekommen wir unser **Material**?
 - **Bücher** bzw. Zeitschriften
 - **Material**, um etwas zu bauen (Kosten des Materials / Antrag an die Schule)
 - Welche **Experten** können wir befragen, welche Betriebe / Einrichtungen besuchen?
 - An welchem Tag hat unser Betreuer Zeit, mit uns das Thema genau durchzusprechen?
 - Welche **Räume** benötigen wird? (Werkstatt o.ä.)
- Wie sieht der grobe **Zeitplan** für die Tage der Durchführung aus?
- Wie teilen wir uns die Arbeit auf?
- ...

Die Schüler müssen während der Vorbereitungsphase darauf hingewiesen werden, dass in der Durchführungsphase keine neuen Informationsmaterialien mehr „von außen“ mitgebracht werden sollten.

Rolle der betreuenden Lehrkräfte:

Die **beratende Funktion** der Lehrkraft / des Betreuers ist erforderlich:

- bei der Erstellung der Zeit- und Organisationsplanung für die Vorbereitungsphase
- im Hinblick auf Material- und Informationsbeschaffung
- bei der Erstellung der Projektbeschreibung
- Einforderung des gesichteten und eingegrenzten Materials
- Die Berater sollten den Schülern keine Vorgaben machen, sondern durch „behutsame“ Begleitung und gezieltes Nachfragen für eine Präzisierung der Projektbeschreibung und der notwendigen Leitfragen sorgen

- Beurteilung der Phase nach den jeweils aufgestellten Beurteilungskriterien
Beispiel: Wer war für die einzelnen Arbeitsvorhaben zuständig?

Die Erfahrungen aus den bisherigen Projektprüfungen zeigen, dass Schüler...

- ...häufig den scheinbar langen Zeitraum von den insgesamt drei Wochen überschätzen und erst in den letzten Tagen der Vorbereitungsphase mit der Arbeit anfangen
- ... Probleme haben eine sinnvolle Zeitplanung für die Durchführungsphase zu erstellen
- ... zwar oft vielfältigste Materialien aus den verschiedensten Quellen zum Thema ihrer Projektprüfung besorgen, aber in den seltensten Fällen einen Text / ein Buch wirklich lesen, geschweige denn eine zielgerichtete und sinnvolle Auswahl treffen
- eine offizielle Genehmigung des Themas / der Projektbeschreibung durch die Schulleitung sehr ernst nehmen (→ Aufwertung der Projektprüfung)

Um Schüler gerade in dieser wichtigen Phase begleiten zu können, lassen sich aus den bisher gewonnenen Erfahrungen folgenden Empfehlungen ableiten:

Zu Beginn der Vorbereitungsphase sollte jeder Gruppe ein Ordner zur Verfügung gestellt werden, der die Gruppe durch die gesamte Prüfung begleitet. In diesen Ordner werden nach Möglichkeit alle Unterlagen / Materialien zur Dokumentation der Projektarbeit gesammelt. Neben der Projektbeschreibung und den Zeit- und Organisationsplänen sollten hier eine Literaturliste, Informationsschriften, Fotos, Folien evtl. Baupläne, Kostenvoranschläge usw. abgeheftet werden. Dieser Ordner sollte in die Bewertung miteinbezogen werden.

Ist die Durchführung eines Projektes mit höheren Kosten verbunden, so ist die Finanzierung frühzeitig zu klären.

Die endgültige Projektbeschreibung mit detaillierten Planungen hinsichtlich der inhaltlichen, organisatorischen und zeitlichen Aspekte sollte spätestens zu Beginn der letzten Vorbereitungswoche der Schulleitung vorgelegt werden, um ggf. Veränderungen noch in der Vorbereitungsphase vornehmen zu können.

Die Genehmigung der Projekte durch die Schulleitung erfolgt in einer Besprechung mit dem zuständigen Klassenlehrer / Berater, evtl. erforderliche Veränderungen und / oder Unklarheiten werden hierbei besprochen.

5.2 Durchführungsphase

Im Zentrum der Projektprüfung steht die Durchführungsphase, die auf der einen Seite von den unterschiedlichsten Aktivitäten durch die Schüler und auf der anderen Seite durch den Prozess „Vom Beobachten zum Bewerten“ geprägt ist. Für die Durchführungsphase sind vier Tage – in begründeten Einzelfällen auch fünf Tage – vorgesehen, an denen die Schüler den gesamten Tag an ihrem Projekt arbeiten. Phasen des Ausgleichs, z.B. Sport- und Musikunterricht sowie Praxistag sollte dennoch stattfinden.

Erwartungen

In dieser Phase sollten Schüler...

- ... ihre Themen eigenständig inhaltlich erschließen und bearbeiten
- ... in Gruppen handlungs- und ergebnisorientiert arbeiten
- ... die gesammelten Materialien und Information an Hand der Leitfragen der Projektbeschreibung bearbeiten und gezielt auswerten
- ... eine Präsentation ihrer Thematik vorbereiten
- ... nach Möglichkeit eine „Generalprobe“ der Präsentation durchführen
- ... diese Phase dokumentieren

Die Rolle der beobachtenden Lehrkräfte in dieser Phase liegt darin,...:

- ... die einzelnen Gruppen / Schüler auch über längere Zeiträume zu beobachten und diesen Prozess im Hinblick auf die vorher festgelegten und abgesprochenen Beurteilungskriterien in schriftlicher Form zu dokumentieren
- ...sich gegenseitig über ihre Beobachtungen zu informieren.
- ... am Ende der Durchführungsphase aus den Beobachtungen zu einer Teilbewertung dieser Phase zu gelangen. Dabei sollte Folgendes beachtet werden:

Droht ein Projekt aus Gründen, die die Schüler zu verantworten haben, ganz eindeutig zu scheitern, so sind die Schüler aufzufordern, Vorschläge zur Lösung der bestehenden Probleme darzustellen. Sind daraufhin keine diesbezüglichen Schüleraktivitäten zu erkennen und wird von ihnen auch nicht an einer Veränderung aktiv gearbeitet, so muss die Prüfungskommission beraten, ob sie eingreifen und versuchen sollen, das Scheitern des Projektes zu verhindern. Letzteres würde die Bewertung der Schülerleistungen negativ beeinflussen.

Die Rolle der beratenden Lehrkräfte liegt darin,...:

- ... während dieser Phase den Schülern mit Rat zur Seite zu stehen, wenn dieser von ihnen selbst eingefordert wird. Dabei sollte es jedoch vermieden werden, den Schülern konkrete Informationen zum Thema zu geben
- ... ggf. auf gravierende Fehlentwicklungen durch gezielte Fragestellungen hinzuweisen, um eine Veränderung der Projektplanung zu erzielen
- ... Beobachtungen zu notieren

Die Erfahrungen aus den bisherigen Projektprüfungen zeigen, dass Schüler...

- ... in dieser Phase hoch motiviert und weitgehend selbstständig arbeiten, oft über die offiziell geforderte Anwesenheit in der Schule hinaus
- ... Einsatz, Zuverlässigkeit und soziale Kompetenzen (z.B. Team- und Konfliktfähigkeit) zeigen, die vorher oft nicht zu beobachten waren
- ... fachliche Kenntnisse nachweisen, die im Regelunterricht nicht oder nur selten zum Tragen kommen
- ... einen Zeitraum von ein bis zwei Tagen benötigen, um sich an die Projektarbeit zu gewöhnen.
- ... Schwierigkeiten haben, sich an den erstellten Zeitplan zu halten

- ... teilweise ihren Schwerpunkt auf eine perfekte, z.B. computer-animierte Präsentation legen, dabei aber inhaltliche Aspekte in den Hintergrund rücken

5.2 Präsentationsphase

Die Präsentation sollte kein Referat oder reiner Wortvortrag sein. Die Arbeitsergebnisse werden von der gesamten Gruppe vorgestellt.

In dieser Phase sollten Schüler...

- ... die zuvor erarbeiteten Inhalte fachgerecht und in einer angemessenen Form vor der Prüfungskommission darbieten
- ... in einer Nachbesprechung die gruppendynamischen Vorgänge reflektieren
- ... ihre eigene Leistungen einschätzen

Die Rolle der Prüfungskommission liegt darin,...:

- die fachliche Qualität u. Richtigkeit des Ergebnisses zu beurteilen
- methodische Kompetenzen (Vortrag, Medieneinsatz,...) und soziale Kompetenzen (Einbringen in die Gruppe, Aufgabenverteilung, gegenseitiges Helfen, ...) zu beobachten und zu bewerten
- gezielte Nachfragen zum Thema zu stellen (in die Tiefe gehen)
- Lernzuwachs ggf. durch eine Befragung der Schüler festzustellen
- Die Selbstreflexion der Schüler zur Kenntnis zu nehmen und bei der Beurteilung angemessen zu berücksichtigen.
- eine Nachbesprechung zu führen und dabei die Teilnote für die Präsentation zu ermitteln

Empfehlungen

- ca. 15 – 30 Minuten Präsentation.
- Am Ende dieser Phase werden gezielte Nachfragen zum Projektthema gestellt, die das Fachwissen und den Lernzuwachs der einzelnen Gruppenmitglieder verdeutlichen können. Dabei kann auch festgestellt werden, ob die einzelnen Gruppenmitglieder Teilaspekte in den Gesamtzusammenhang einordnen können. Ferner erhalten die Schüler durch die Nachfragen Gelegenheit, Unklarheiten zu beseitigen und Fehler zu korrigieren
- ca. 10 Minuten Reflexion

Für die Selbstreflexion der Schüler können folgende Fragen hilfreich sein:

Wie haben wir unsere Informationen bekommen?

- Wonach haben wir im Internet gesucht?
- Welche Bücher haben wir hauptsächlich verwendet?
- Woher haben wir diese Bücher bekommen?
- Mit wem haben wir gesprochen?
- Wie war die Arbeit in der Vorbereitungsphase und in der Projektwoche?
- Sind wir mit unserer Arbeit zufrieden (Begründung)?
- Was ist uns gut gelungen?
- Was ist uns weniger gut gelungen?
- Wie sind wir mit Konflikten umgegangen?
- Haben wir viel / wenig Neues gelernt?
- Hat die Arbeit Spaß gemacht?
- Was würden wir das nächste Mal anders machen?

Wie war unsere Präsentation?

- Ist die Präsentation planmäßig / nicht planmäßig abgelaufen?
- Was ist uns gut / weniger gut gelungen?
- Wie haben wir uns bei der Präsentation gefühlt?
- Sind wir mit unserem Arbeitsergebnis zufrieden?

Zusammensetzung der Gesamtnote

Die individuelle Benotung erfolgt im Punktespektrum von 15 bis 0, wobei 15 Punkte die bestmögliche und 0 Punkte die schlechteste Bewertung ist. Die Bewertungskriterien finden sich auf den anhängenden Bewertungsbögen. Die Gesamtnote setzt sich aus je einer Note für die drei Phasen zusammen. Die prozentualen Anteile der Teilnoten an der Gesamtnote:

Vorbereitungsphase 20 %

